

4.3. Bildung

4.3.1. Grundschulen

Ausgangslage 2005

<p>Einschulungstichtag 30.09. Aufgabe Wagner-GS 11/12</p>	<p>Die Entwicklung der Schülerzahlen ist aus Anlage 1 ersichtlich. Der Einschulungstichtag hat sich zwischenzeitlich auf den 30.9. eines Jahres verändert.</p> <p>Die Wagner-GS wird spätestens bis zum Schuljahr 2011/12 aufgegeben. Die bisherigen Schüler/-innen dieser Schule sind dann in weiterführenden Schulen beschult.</p>
---	--

Bilanz 2010

<p>Ausbau von Betreuungsangeboten U3, U6 und GS</p> <p>3 Ulmer Bildungshäuser</p> <p>Kooperationen mit städtischen Einrichtungen</p>	<p>Dennoch lässt sich feststellen, dass die Zahl der Zurückstellungen konstant bleibt. Aufgrund der Möglichkeit, Kinder bereits mit dem vollendeten 5. Lebensjahr einschulen zu lassen, ging die Zahl der vorzeitigen Einschulungsanträge zurück. Derzeit ist in Ulm nicht zu verzeichnen, dass Kinder jünger als 5 Lebensjahre eingeschult werden. Durch den stetigen Ausbau von Betreuungsangeboten im U3 und U6 Bereich steigt der Anspruch nach ganztägigen Betreuungsangeboten auch im Grundschulbereich. Das Bildungshaus Ulmer Spatz GS ist das 3. Bildungshaus der Stadt Ulm (neben der Riedlen-GS und der Regenbogen GS). Durch die vermehrten Betreuungsangebote an Grundschulen sind diese, auch aufgrund zusätzlicher Angebote (z.B. Leseklassen, Vorbereitungsklassen, Grundschulförderklassen) mit der vorhandenen Infrastruktur ausgelastet. Es bleibt abzuwarten, wie sich aufgrund eines ggf. steigenden Betreuungsbedarfs und neuer Angebote für förderbedürftige oder hochbegabte bzw. besonders begabte Schüler/-innen die Auslastung der vorhandenen Infrastruktur verändert (z.B. Bildungshaus-Ausbau; Projekt "Schulreifes Kind"). Die Kooperation der Schulen mit städtischen Einrichtungen, wie bspw. der Stadtbibliothek im Rahmen der Ausstattung der Schülerbibliotheken oder der Leseförderung, gewinnt hier zunehmend an Bedeutung.</p>
--	--

Ausblick 2015

<p>Weiterer Ausbau der Betreuung</p> <p>Weitere Bildungshäuser</p> <p>Inklusion als neues Thema</p>	<p>Es ist zunehmend festzustellen, dass auch Kinder aus bildungsnahen Familien eine qualitativ gute Betreuung an den Schulen außerhalb des regulären Unterrichts erwarten. Zunehmend wird auch Hausaufgabenbetreuung gefordert. Darüber hinaus gewinnt das jahrgangsübergreifende Lernen immer mehr an Bedeutung. Das Land Baden-Württemberg hat mit dem Modellprojekt der Bildungshäuser insgesamt 33 Einrichtungen im Land gefördert. Zwischenzeitlich hat das Land angekündigt, in einer ersten Ausbauphase 70 neue</p>
---	--

Bildungshäuser einzurichten. Die Ausschreibung beruht auf dem Konzept der seit dem Schuljahr 2007/08 existierenden Bildungshäuser, weicht in einzelnen Punkten allerdings davon ab.

Aufgrund der vorliegenden Daten über die Geburtenentwicklung in Ulm wird die Schülerzahl an Grundschulen bis zum Schuljahr 2015/2016 gegenüber dem aktuellen Schuljahr sogar leicht steigen (von bislang 3.639 auf rd. 3.760). Das bedeutet gegenüber dem Schuljahr 1998/1999 mit damals 4.374 Grundschüler/-innen einen Rückgang von rd. 600 Schüler/-innen (siehe Anlage 1). Allerdings wird sich die Zahl der Klassen nicht erheblich verändern, da zwischenzeitlich der Klassenteiler von 31 auf 28 gesenkt wurde und die durchschnittliche Klassenstärke aller Grundschulklassen in städtischer Trägerschaft bei derzeit rund 21 liegt.

Zusätzlicher Raumbedarf für **Mensabetrieb** und **Betreuungsangebote** wird – wenn dies im Bestand der Schule selbst nicht möglich ist – durch Anmietung von benachbarten Einrichtungen gedeckt (z.B. kirchliche Gemeindezentren).

Um jungen **Menschen mit Behinderung** die Möglichkeit zu geben, sich verstärkt zu integrieren, hat das Kultusministerium Baden-Württemberg einen Expertenrat einberufen. Nach dessen Empfehlung ist es Aufgabe der allgemeinen Schulen, durch angemessene Vorkehrungen und Maßnahmen den spezifischen Bedürfnissen dieser jungen Menschen Rechnung zu tragen. Hierunter fallen auch die baulichen Voraussetzungen für eine solche Inklusion. Derzeit kann der dadurch hervorgerufene zusätzliche bzw. besondere Raumbedarf nicht abgeschätzt werden.

4.3.2. Werkrealschulen

Ausgangslage 2005

<p>Rückgang der Übertritte an die Hauptschulen/Werkrealschulen</p>	<p>Besuchten im letzten Planjahr 1998/1999 noch 1.898 Schüler/-innen eine Hauptschule, so sind es im Schuljahr 2009/2010 noch 1.378 (- 520). Im gleichen Zeitraum ging die Anzahl der Klassen um 17 Klassen zurück. Hauptgrund für den Rückgang der Hauptschüler/-innen ist die zurückgegangene Zahl von Grundschulempfehlungen auf Haupt- bzw. Werkrealschulen (siehe Anlage 2). 1998 lag diese Übertrittsquote noch bei 35,3 %; 2009 betrug sie noch 26 % (- 9,3 %-Punkte).</p>
---	---

Bilanz 2010

<p>Einführung der Werkrealschule</p> <p>Alle Ulmer Werkrealschulen seitens des RP genehmigt</p>	<p>Zwischenzeitlich wurden alle Anträge auf Einrichtung von Werkrealschulen in Ulm vom Regierungspräsidium Tübingen genehmigt. Durch die Änderung des Schulgesetzes zum 1.8.2010 können Werkrealschulen nur noch zwei- und mehrzünftig geführt werden. Dies ist ab Klassenstufe 8 zwingend vorgeschrieben.</p>
--	--

Die genehmigten Werkrealschulen ab dem Schuljahr 2010/11 sind:

Schulzentrum Ulm-Nord

- Eduard-Mörike GWRS (Stammschule)
- Gutenberg WRS (Außenstelle)

Schulzentrum Stadtmitte - Ost

- Spitalhof GWRS (Stammschule)
- Martin-Schaffner-WRS (Außenstelle)

Schulzentrum Söflingen - Hochsträß

- GWRS Einsingen (Stammschule)
- WRS Meinloh (Außenstelle)

Albrecht-Berblinger-WRS

Sägefeld-WRS

Zum Schuljahr 2010/11 wird die bisher selbständig geführte Hauptschule Eggingen dem künftigen Schulverbund Söflingen/Hochsträß mit der Grund- und Werkrealschule Einsingen zugeschlagen, sodass in Eggingen nur noch eine selbständige Grundschule vorhanden sein wird. Die dadurch freiwerdenden Schulräume können zukünftig u.a auch für Außenklassen der Gustav-Werner-Schule (Schule mit Schulkindergarten für Geistigbehinderte) genutzt werden.

Ausblick 2015

Einrichtung der 10. Klassenstufe
(Raumbedarfe)

Pädagogisches Konzept

Für das kommende Schuljahr wird eine Übertrittsquote von rund 22 % prognostiziert. Durch die Zusammenlegung von bisher selbständigen, 1-zügigen (Haupt-) Werkrealschulen kann sich eine Reduzierung der Gesamtklassenzahl ergeben. Dem gegenüber muss an allen Standorten einer Werkrealschulstammschule mindestens eine zusätzliche 10. Klassenstufe eingerichtet werden. Da erst im Schuljahr 2012/13 die ersten Werkrealschüler das 10.

Werkrealschuljahr erreichen werden, lässt sich heute noch kein genauer bzw. zusätzlicher Raumbedarf, mit Ausnahme an der Adalbert-Stifter-GWRS, vorhersagen. Da an diesem Standort bislang kein 10. Hauptschuljahr angeboten worden ist, muss dort mindestens ein weiterer Klassenraum für das 10. Werkrealschuljahr vorgesehen werden. Durch ein neues Konzept in der IT-Ausstattung mit mobilen Lösungen kann an den Schulen ein bisher rein EDV-genutzter Raum multifunktional eingesetzt und damit räumliche Engpässe gemindert werden. Freiwerdende Hausmeisterwohnungen werden künftig schulisch genutzt, um den Bedarf nach Bewegungs- und Betreuungsräumen im Rahmen der Betreuung an Schulen gerecht zu werden (siehe Pkt. 4.4. und Anlage 7).

Mögliche Engpässe durch Zuwanderungen lassen sich aus heutiger Sicht durch den sogenannten Organisationserlass lösen. Engpässe in der Ganztagesbetreuung lassen sich nach heutigem Stand durch Anmietung benachbarter Räume oder durch Kooperationen mit kulturtreibenden oder sporttreibenden Vereinen sowie benachbarten Schulen (z.B. Haus Schaffnerstraße 17) lösen.

Die Zielsetzung bei den Werkrealschulen muss sein, dass durch ein pädagogisches Konzept der Ganztagesbetreuung die Schülerschaft in die Lage versetzt wird, die für das spätere Berufsleben notwendige Ausbildungsreife zu erhalten.

4.3.3. Realschulen

Ausgangslage 2005

Rückgang der Übertritte	Die Entwicklung der Realschüler/-innen-Zahlen verlief seit dem letzten Planjahr 1998/1999 rückläufig, d.h. die Zahl der tatsächlichen Übertritte ging in diesem Zeitraum von 30,1 % auf nunmehr 28,2 % (- 1,9 Prozentpunkte) zurück. Die Zahl der Grundschulempfehlungen liegt im laufenden Schuljahr sogar bei rund 25 %. In Zahlen ausgedrückt befanden sich im Schuljahr 1998/1999 noch 2.215 Schüler/-innen und im Schuljahr 2009/2010 2.014 Schüler/-innen (- 201) auf einer Realschule in städtischer Trägerschaft (siehe Anlage 3).
--------------------------------	--

Bilanz 2010

2 Ganztages-RS in Ulm	Seit dem letzten Berichtszeitraum wurde die Elly-Heuss-Realschule neben der Anna-Essinger-Realschule als Ganztagesesschule ausgebaut. Zwischenzeitlich kann an jeder Realschule in städtischer Trägerschaft ein Mittagstischangebot bereitgestellt werden.
Mittagstisch an jeder RS	

Ausblick 2015

Konstante Schülerzahlen	Durch die prognostizierten Altersjahrgänge in den Jahren 2020 ff. muss für 2020 mit einem konstanten Schülerstand an Realschulen gerechnet werden (rund 1.900), der dann bis zum Jahre 2025 auf voraussichtlich rund 1.700 Schüler/-innen zurückgehen wird. Die Anzahl der Klassen an Realschulen in städtischer Trägerschaft dürfte sich – vorausgesetzt es bleibt beim Klassenteiler von 28 – unwesentlich verändern.
Anzahl der Klassen gleichbleibend	

4.3.4. Gymnasien

Ausgangslage 2005

Stetig steigende Übertrittszahlen	Die Übertritte zu Gymnasien erhöhten sich vom Schuljahr 1998/99 mit 34,6 % auf 45,8 % im Schuljahr 2009/10. Die Zahl der Grundschulempfehlungen liegt im laufenden Schuljahr sogar bei rd. 52 %. Im Schuljahr 1998/99 besuchten 4.488 Schüler/-innen ein Gymnasium in städtischer Trägerschaft, im Schuljahr 2009/10 sind es 5.602 (+ 1.114) - siehe Anlage 4.
--	--

Bilanz 2010

Mittagstisch an jedem Gymnasium	Seit dem letzten Berichtszeitraum kann an jedem Gymnasium in städtischer Trägerschaft ein Mittagstischangebot bereitgestellt werden. Darüber hinaus wurde mit dem Aus- und Umbau der Stadtteil- und Schülerbibliothek am Schulzentrum Ulm-Wiblingen (Albert-Einstein-Realschule und Albert-Einstein-Gymnasium) die Kooperation mit der Stadtbibliothek weiter ausgebaut. Diese Einrichtung in Mitten des Schulcampus eignet sich hervorragend für schulische und außerschulische Angebote.
Kooperation mit städtischen Einrichtungen	
Anträge auf Ganztageschule in offener Form	
	Für das Hans-und-Sophie-Scholl-Gymnasium sowie für das Albert-Einstein-Gymnasium wurde ein Antrag auf Anerkennung als Ganztageschule in offener Form gestellt. Die Anträge sind derzeit noch nicht beschieden.

Ausblick 2015

Weiter steigende Schülerzahlen	Unterstellt man, dass – wie in den Vorjahren – trotz G8 das Übertrittsverhalten am Gymnasium nicht beeinflusst wird, muss vorerst bis zum Schuljahr 2012/13 mit steigenden Schülerzahlen an Gymnasien gerechnet werden. Ab diesem Schuljahr wird der erste flächendeckende G8-Jahrgang als Abiturklasse das Gymnasium zusammen mit dem G9-Jahrgang verlassen. Die bis dahin teilweise 3-zügig geführten Gymnasien werden langfristig - auch aufgrund der Senkung des Klassenteilers von ursprünglich 33 auf nun 28 4-zügig geführt, um die Schülerströme aufnehmen zu können.
Erhöhung der Zügigkeit der Ulmer Gymnasien	
Hochbegabtenzug	
Betreuung an den Gymnasien weiter ausbauen	
	Aufgrund prognostizierter Geburtenzahlen muss auch im Jahr 2020 mit einer Schülerzahl von voraussichtlich rund 5.200 auf Gymnasien gerechnet werden. Erst im Jahr 2025 kann durch den prognostizierten Geburtenrückgang mit einer Schülerzahl von voraussichtlich rd. 4.900 Schüler/-innen an Gymnasien gerechnet werden (siehe Anlage 4). Damit läge die Zahl der Gymnasiasten im Jahr 2025 immer noch wesentlich höher, als dies im Schuljahr 1998/99 der Fall war.

Zusätzlichen Klassenraum benötigt der Hochbegabtenzug am Albert-Einstein-Gymnasium, wenn die hierfür notwendige Mindestschülerzahl von 15 erreicht wird. Dies wurde in den vergangenen Jahren jeweils knapp erreicht. Es bleibt abzuwarten, wie künftig bildungspolitisch mit den Hochbegabtenzügen an Gymnasien verfahren wird.

Wegen des zunehmenden Unterrichts in den Nachmittagsstunden muss in den nächsten Jahren mit einem erhöhten **Betreuungsaufwand** gerechnet werden.

4.3.5. Berufliche Schulen

Ausgangslage 2005

Entwicklung der Schülerzahlen Einschulungstichtag	Anstieg der Schülerzahlen von 8.119 im Schuljahr 1998/99 auf 8.841 Schüler/-innen (+7 22) im Schuljahr 2009/2010
Aufgabe Wagner-GS 11/12	<ul style="list-style-type: none"> - Vollzeit von 2.285 auf 2.426 (+ 141) - Teilzeit von 5.834 auf 6.415 (+ 581)

Die Schülerzahlen sind abhängig von der Arbeitsmarktlage, d.h. je mehr Jugendliche sich in Ausbildung befinden, desto weniger sind sie in Vollzeit, aber umso mehr in Teilzeit gemeldet.

Kaufmännische Schule (Friedrich-List-)

Anstieg der Schülerzahl von 2.510 im Schuljahr 1998/99 auf 2.794 (+ 284) im Schuljahr 2009/10.

- Vollzeit von 777 auf 767 (- 10)
- Teilzeit von 1.733 auf 2.027 (+ 294)

Die Schulraumversorgung konnte durch den im Jahre 2003 fertiggestellten Erweiterungsbau verbessert werden. Nach wie vor fehlen aber rd. 980 m² Programmfläche.

Gewerbliche Schule I (Robert-Bosch-)

Anstieg der Schülerzahl von 2.624 seit dem Schuljahr 1998/99 auf 3.517 (+ 893) im Schuljahr 2009/10.

- Vollzeit von 933 auf 1.095 (+ 162)
- Teilzeit von 1.691 auf 2.422 (+ 731)

Gewerbliche Schule II (Ferdinand-von-Steinbeis-)

Abfall der Schülerzahl von 2.985 seit dem Schuljahr 1998/99 auf 2.530 (- 455) im Schuljahr 2009/10.

- Vollzeit von 575 auf 564 (- 11)
- Teilzeit von 2.410 auf 1.966 (- 444)

Wegfall Telekolleg

Bilanz 2010

Raumprogramm gewerbliche Schulen	Dem notwendigen Raumbedarf mit 4.031 m ² Programmfläche an der Robert-Bosch-Schule und der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule wurde seitens des Ulmer Gemeinderats sowie des Regierungspräsidiums Tübingen zugestimmt. Die Baumaßnahmen beginnen mit den Planungsarbeiten im laufenden Haushaltsjahr 2010. Die Außenstelle Pionierkaserne (Abteilung Gesundheit) wird demgemäß auf dem Zentralcampus integriert.
Sanierung kaufmännische Schule	An der Friedrich-List-Schule wird im laufenden Haushaltsjahr 2010 mit den Sanierungsarbeiten im Rahmen des Konjunkturpaktes des Bundes und des Landes (KPII) begonnen.

Ausblick 2015

Entwicklung der Schülerzahlen	Aus der Bevölkerungsprognose lässt sich entnehmen, dass die Zahl der 10- bis 18-Jährigen in Ulm bis 2015 anwachsen wird. Hieraus kommen im Wesentlichen die Schüler/-innen der beruflichen Schulen. Gemäß des Statistischen Landesamtes sind im Stadtkreis Ulm im Landesvergleich die geringsten Schülerrückgänge an Haupt- bzw. Werkrealschulen zu verzeichnen. Im Jahr 2012 drängen darüber hinaus zwei Abiturjahrgänge zunehmend auch auf den Ausbildungsmarkt und somit in die Beruflichen Schulen. Die Vielzahl unterschiedlicher Ausbildungsberufe an diesen Schulen lassen die Schülerzahlen in den Klassen nicht immer am oberen Klassenteiler ausrichten. Durch den Beschluss der Landesregierung, den Klassenteiler in den Schuljahren 10/11 und 11/12 stufenweise auf 28 zu senken, wird sich die Anzahl der Klassen erhöhen. Dies hat einen zusätzlichen Raumbedarf zur Folge (weiter leicht steigende Schülerzahlen).
Einflussfaktoren	<p>Trotz Intensivierung der Ausbildungsvermittlung muss auch aufgrund der demografischen Entwicklung mit einem Weiterbestehen der Berufsvorbereitungsklassen (BVJ), der Berufseinstiegsklassen (BEJ) und des Vorqualifizierungsjahres Arbeit - Beruf (VAB) gerechnet werden. Die Schülerzahlentwicklung ist für die nächsten Jahre möglicherweise wieder steigend, wenn sich einerseits private Bildungsträger aus der Beschulung von BVJ/BEJ-Schülern/innen zurückziehen und andererseits der konjunkturelle Aufschwung weiter auf sich warten lässt.</p> <p>Ab dem Schuljahr 2012/2013 sind die Schüler/-innen der 10. Klassen aller Werkrealschulen aus Ulm und dem Alb-Donau-Kreis sowie dem angrenzenden Landkreis Biberach an zwei Tagen pro Woche an den beruflichen Schulen. Derzeit lässt sich nicht exakt vorhersagen, wie sich die Übergangszahlen in die Klasse 10 der Werkrealschule entwickeln und wie sich die neue Werkrealschule auf die Schülerzahlen in der Zweijährigen Berufsfachschule auswirken wird. Falls an den beruflichen Schulen durch die enge Kooperation mit der Werkrealschule ein höherer Raumbedarf erforderlich wird, bezieht sich dieser vor allem auf den Bereich der Werkstätten der Gewerblichen Schulen.</p>

4.3.6. Sonderschulen

Ausgangslage 2005

Schülerzahlen	<p>Schule mit Schulkindergarten für Geistigbehinderte (Gustav-Werner-)</p> <p>Anstieg der Schülerzahl von 135 im Schuljahr 1998/99 auf 147 (+ 12) im Schuljahr 2009/10. Einzugsgebiet: Stadtkreis Ulm, Alb-Donau-Kreis.</p> <p>Schule mit Schulkindergarten für Körperbehinderte (Friedrich-von-Bodelschwingh-)</p> <p>Anstieg der Schülerzahl von 212 im Schuljahr 1998/99 auf 217 (+ 5) im Schuljahr 2009/10. Einzugsgebiet: Stadtkreis Ulm, Alb-Donau-Kreis, Landkreise Neu-Ulm und Günzburg.</p> <p>Schule mit Schulkindergarten für Sprachbehinderte (Astrid-Lindgren-)</p> <p>Anstieg der Schülerzahl von 144 im Schuljahr 1998/99 auf 161 (+ 17) im Schuljahr 2009/10. Einzugsgebiet: Stadtkreis Ulm, Alb-Donau-Kreis, Die Schülerzahlen werden voraussichtlich konstant bleiben.</p> <p>Schule mit Schulkindergarten für besonders förderungsbedürftige Kinder (Hans-Zulliger-)</p> <p>Anstieg der Schülerzahl von 42 im Schuljahr 1998/99 auf 71 (+ 29) im Schuljahr 2009/10. Einzugsgebiet: Stadtkreis Ulm</p> <p>Schule für Kranke mit Kinder- und Jugendpsychiatrie (Hans-Lebrecht-)</p> <p>Durch die Einrichtung der Kinder- und Jugendpsychiatrie zum Schuljahr 2001/02 stieg die Schülerzahl von 21 Schüler/-innen im Schuljahr 1998/99 auf vorerst 60. Danach stieg die Schülerzahl abermals auf nunmehr 94 Schüler/-innen im Schuljahr 2009/10. Durchgangsschule mit dem Ziel der frühzeitigen Rückführung an Regelschulen Ambulante (Verhaltensauffälligkeiten) und stationäre Betreuung (psychiatrisch/intensivmedizinisch)</p>
---------------	---

Bilanz 2010

Schule mit Schulkindergarten für Geistigbehinderte
(Gustav-Werner-)

Unter der Voraussetzung, dass das nachschulische Arbeits- und Betreuungsangebot ausreichend zur Verfügung gestellt werden kann, wird die Schülerzahl konstant bleiben.

Schule mit Schulkindergarten für besonders förderungsbedürftige Kinder

Die Hans-Zulliger-Schule führt nur die Grundschulklassen 1 bis 4. Aufgrund zunehmender Schülerzahlen musste innerhalb des Schulgebäudes eine Umorganisation mit der Hans-Multscher-Grundschule vorgenommen werden, um den aktuellen Raumbedarf zu decken.

Schule für Kranke mit Kinder- und Jugendpsychiatrie

Die Unterbringung der Kinder- und Jugendpsychiatrie wurde durch die Anmietung des Gebäudes Steinhövelstraße 3 sowie durch einen provisorischen Behelfsbau auf dem Campusgelände ermöglicht. Um dem langfristigen Raumbedarf gerecht zu werden, finden derzeit Gespräche mit der Universitätsverwaltung bzgl. der Anmietung des Gebäudes Steinhövelstraße 5 statt.

Ausblick 2015

UN-Behindertenrechtskonvention hat Auswirkungen

Der Wunsch der Eltern von Kindern mit Behinderung nach wohnortnahen Bildungsangeboten, nach sozialer Teilhabe ihrer Kinder und das gemeinsame Lernen von Schüler/-innen mit und ohne Behinderung sind hochaktuelle bildungspolitische Themen. Im Hinblick auf die zwischenzeitlich ratifizierte UN Behindertenrechtskonvention wurde vom Kultusministerium Baden-Württemberg ein Expertenrat einberufen, der im Februar 2010 seine Empfehlungen veröffentlicht hat:

- Entwicklung der Sonderschulen zu sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
- Passgenaue Lösungen mit und in allgemeinbildenden Schulen
- Stadt Ulm zusammen mit dem Staatlichen Schulamt Biberach als Schwerpunktregion (Begleitung des Umsetzungsprozesses)
- Angemessene Vorkehrungen um ein höheres Maß an Attraktivität und Teilhabe zu erreichen
- Zukünftig auch Beschulung von Kindern (z.B. Seh- und Hörgeschädigte) an Ulmer Regelschulen, die bisher nicht in Ulm beschult wurden
- Zukünftig Beschulung von Kindern mit Behinderungen an Regelschulen außerhalb der Ulmer Sonderschulen
Schulgesetzänderung nach Ablauf der 2-jährigen Probephase zum Schuljahr 2013/14
- Offene Fragen: Kosten, Übertrittsverhalten, Personal (z.B. Einsatz von Pflegekräften)

Das Staatliche Schulamt Biberach wird noch vor den Sommerferien eine Regionalkonferenz mit den betroffenen Schulträgern einberufen.

4.3.7. Förderschulen

Ausgangslage 2005

Schülerzahlen	(Pestalozzi-) (Alois-Bahmann-)
Entwicklung	(Wilhelm-Busch-)
Verstärkte Kooperationen mit beruflichen Schulen eingehen	Die Schülerzahlen gingen von 255 Schüler/-innen im Schuljahr 1998/99 auf 201 Schüler/-innen im Schuljahr 2009/10 (- 54) zurück, nachdem die Schülerzahl an Förderschulen in den Jahren 2002 bis 2004 noch über 310 Schüler/-innen betrug. Dies bedeutet für die eine oder andere Förderschule, dass sie mit einer anderen fusioniert und im Rahmen eines integrativen Unterrichts Schulpartnerschaften mit allgemein bildenden Schulen aufnimmt. Darüber hinaus sind die Förderschulen verstärkt dazu aufgerufen, Kooperationen auch mit beruflichen Schulen einzugehen, um einen möglichst reibungslosen Übergang von der Schule in das Berufsleben zu ermöglichen. Die Pestalozzischule hat bereits eine Kooperation mit der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule (Gewerbliche Schule) aufgenommen.

Bilanz 2010

Schülerzahlen werden abnehmen	Förderschulen allgemein Aufgrund der zwischenzeitlich ratifizierten UN Behindertenrechtskonvention muss davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Förderschüler/-innen in Ulm abnehmen wird. Eine Quantifizierung ist derzeit nicht möglich.
-------------------------------	---

Ausblick 2015

UN-Behindertenrechtskonvention wird Auswirkungen haben. Diese sind noch nicht absehbar	Siehe Pkt. 4.3.6 UN-Behindertenrechtskonvention und Auswirkungen Nach Auskunft des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport wird es künftig weiterhin Förderschulen geben. Das Staatliche Schulamt Biberach wird noch vor den Sommerferien eine Regionalkonferenz mit den betroffenen Schulträgern einberufen. Die Zahl der Schüler/-innen sowie die Frage der Kostenübernahme sind derzeit noch nicht geklärt.
--	--

4.3.8. Auswärtige Schülerinnen und Schüler

Ausgangslage 2005

Schülerzahlen steigen hauptsächlich an den Gymnasien	Der Anteil der auswärtigen Schüler/-innen aller Schulen in städtischer Trägerschaft betrug im Schuljahr 1991/1992 noch rund 42,1 %. Er nahm Mitte der 90er Jahre leicht ab. Im Schuljahr 2001/02 war der Anteil auswärtiger Schüler/-innen 42,7 %, im laufenden Schuljahr 2009/2010 46,4 %. Ein Anstieg ist bei den Gymnasien zu verzeichnen. Ursächlich sind hier u.a. das vielfältige Angebot an Zügen bzw. Profilen sowie ein verstärktes Marketing der Ulmer Gymnasien.
---	---

Bilanz 2010

Vorrang für Schüler aus dem Alb-Donau-Kreis und Ulm ist umgesetzt	Wurden im Schuljahr 1995/96 noch 359 Schüler/-innen an den Ulmer Gymnasien in städtischer Trägerschaft aus dem bayerischen Umland gezählt, waren es im Schuljahr 2005/06 bereits 500 Schüler/-innen und im Schuljahr 2009/10 592 Schüler/-innen. Die Folge der steigenden Schülerzahlen insbesondere an den Gymnasien ist, dass selbst Ulmer Schüler/-innen nicht mehr in der jeweiligen "Wunschschule" aufgenommen werden können und deshalb an andere Schulen verwiesen werden müssen. Eine weitere Folge sind große Klassen. Demgegenüber werben Schulen im bayerischen Umland mit Kleinklassen. Dieser Trend kann nach den aktuellen Prognosen noch bis zum Schuljahr 2012/13 anhalten.
--	---

Seit dem Schuljahr 2007/08 werden erst die Ulmer Schüler/-innen und die des Alb-Donau-Kreises für eine Ulmer Schule zugelassen. Schüler/-innen aus dem bayerischen Umland werden dagegen erst zugelassen, wenn von jeder Ulmer Schule nachgewiesen wurde, dass ausreichend Schulraum zur Verfügung steht, ohne Schulräume anmieten oder gar bauen zu müssen. Da der Schulraum in Gymnasien in städtischer Trägerschaft – vor allem durch den Doppelabiturjahrgang – knapp wurde, konnten in den letzten Schuljahren nur noch bayerische Schüler/-innen aufgenommen werden, die nachweislich Geschwister an diesen Gymnasien hatten. Alle anderen bayerischen Schülerbewerber mussten abgelehnt und auf die bayerischen Gymnasien verwiesen werden.

Ausblick 2015

Bei sinkenden Schülerzahlen wird es einen verstärkten Wettbewerb zwischen den Schulen geben	Ein ernstzunehmender Trend ist der zunehmende Schülertourismus über die Stadtgrenzen hinaus, der über die Übergangsquoten hinweg zu schwer einschätzbaren Entwicklungen führt. Eine weitere überproportionale Steigerung des Übertrittsverhaltens hätte zur Folge, dass der vorhandene Schulraum dem Schüleraufkommen nicht mehr
--	--

gerecht wird.

In Zukunft ist damit zu rechnen, dass die zurückgehenden Schülerzahlen zu einem zunehmenden Wettbewerb um Schüler/-innen führen, der auch nicht an den Stadtgrenzen Halt macht, um die Schulen nebst ihrem Personal und ihrer Sachausstattung einer optimalen Nutzung zuzuführen.

4.3.9. Betreuung an Grundschulen

Ausgangslage 2005

<p>Vereinbarkeit von Familie und Beruf bedarf mehr Ganztagesangebote</p> <p>Verlässliche Grundschule und flexible Nachmittagsbetreuung wird ausgebaut</p>	<p>Seit einigen Jahren führen gesellschaftliche Entwicklungen zu veränderten Familienstrukturen (steigende Zahlen von Alleinerziehenden und der Erwerbstätigkeit beider Sorgeberechtigter - Vereinbarkeit von Familie und Beruf) und in der Folge zu einem verstärkten und stetig steigenden Bedarf an schulischer Kinderbetreuung bzw. Ganztagsbetreuung an Schulen. Daraus resultierend stellen sich veränderte und z.T. gänzlich neue Anforderungen an die Bildungsinstitutionen und -träger.</p> <p>Der Beschluss der Landesregierung Baden-Württemberg vom 20.02.2006, wonach bis 2015 40 % der allgemeinbildenden Schulen zu Ganztageschulen ausgebaut werden sollen, ist eine Reaktion auf diese Veränderungen. Die Stadt Ulm reagierte in den letzten Jahren mit der Einrichtung der Verlässlichen Grundschule sowie dem Ausbau der Flexiblen Nachmittagsbetreuung.</p>
---	---

Bilanz 2010

<p>Verlässliche Grundschule an allen Grundschulen etabliert</p> <p>Flexible Nachmittagsbetreuung an 4 Grundschulen eingerichtet</p> <p>Zunehmend werden Jugendbegleiter integriert</p>	<p>Die momentanen Betreuungszeiten erstrecken sich im Fall der Verlässlichen Grundschule, die an allen Ulmer Grundschulen etabliert ist, von 7:30 bis 13:00/14:00 Uhr. Die Flexible Nachmittagsbetreuung, die derzeit an 4 Ulmer Grundschulen angeboten wird, beginnt um 7:30 und endet um 16:00/17:00 Uhr. Die Betreuung im Bildungshaus Ulmer Spatz von 6:30 bis 17:10 Uhr ist an die Öffnungszeiten des benachbarten Schülerhorts angeglichen.</p> <p>Das Betreuungspersonal an Ulmer Schulen besteht derzeit aus „in Erziehung erfahrenen Personen“, die die freie Betreuung der Schülerinnen und Schüler außerhalb des Unterrichts übernehmen und auf 400 €-Basis angestellt sind. Zusätzliche Betreuungsaufgaben und die Durchführung von AGs etc. übernehmen Jugendbegleiter (Vereine, Verbände, Einrichtungen der außerschulische Jugendarbeit), die von der Jugendstiftung finanziert werden.</p>
--	--

Ausblick 2015

<p>Flexible Lösungen für die Mittagsverpflegung</p> <p>Schulräume werden zu Multifunktionsräumen</p> <p>Schrittweiser Umbau der Halbtages- zu Ganztageschulen</p>	<p>Infolge der neuen schulischen Betreuungsaufgaben stellen sich auch neue Anforderungen an den Raumbedarf der Schulen. Aus „Klassenzimmern“ werden „Multifunktionsräume“ (Bewegungs-, Aufenthalts- und Ruheräume), außerdem kommt eine ganztägige Betreuung nicht ohne das Angebot einer Mittagstischverpflegung aus. Wo keine Schulmensa vorhanden ist besteht die Möglichkeit, das Essen liefern zu lassen (Catering) oder Kooperationen</p>
---	---

mit benachbarten Einrichtungen (Bürgerzentrum, Kirchengemeinde o.ä.) einzugehen. Dementsprechend kann eine Schule den Mittagstisch entweder mit einer Produktionsküche, einer Aufwärmküche oder einer Ausgabeküche anbieten.

Über den Raumbedarf und die Verpflegung hinaus wird es außerdem zunehmend notwendiger, dass Schulen und außerschulische Partner sowie deren Träger eng vernetzt zusammenarbeiten (Kooperation mit benachbarten Einrichtungen wie z.B. der Stadtteilbibliothek, Sport-, Musik- und Gesangsvereine etc.) – nur auf diesem Weg kann eine verlässliche Betreuung in angemessener Qualität an Schulen gewährleistet werden.

Langfristig wird sich die ganztägige Betreuung von Schülerinnen und Schülern an Schulen nur durch den schrittweisen Umbau der Halbtages- zu Ganztagschulen bewältigen lassen.

4.4. Kinder- und familienfreundliche Stadt

4.4.1. Kommunale Familienförderung

Ausgangslage 2005

Stadt für Familien attraktiver machen	Kommunale Familienförderung als zentrales Element der Stadtpolitik
---------------------------------------	--

Unterstützung von Familien in allen Lebenslagen
insbesondere Hilfestellung in der Gründungs- und
Aufbauphase von jungen Familien

Bilanz 2010

Die Attraktivität der Stadt,
insbesondere für junge Familien
wächst

- Infobörse für (junge), neu zugezogene Familien
- Erstellung eines Familienwegweisers (2009)
- Eröffnung des Familienbüros (2008)
- Eröffnung des virtuellen Bürgerbüros Familie (2009)
- Ausbau der Elternbildungsangebote zur Unterstützung in Erziehungsfragen
- Ausbau der Ferienbetreuung in den Sozialräumen und - Informationsbündelung der Betreuungsangebote in den Ferien (2010)
- Ausbau der Krippenplätze
- Ausbau der Ganztagesbetreuung
- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Gründung des Lokalen Bündnisses für Familie durch die Stadt Ulm und die IHK Ulm im Jahr 2006 zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen von Familien

Ausblick 2015

Familien ziehen gerne nach Ulm

Erweiterung der Beratungsangebote im Familienbüro
Bündelung des Informationspools, auch hinsichtlich
Bildungspartnerschaften und Kooperation von Jugendhilfe
und Schule.

4.4.2. Kinderbetreuung

Ausgangslage 2005

Beginn des Ausbaus der Betreuungsangebote für Kinder	<p>Ausbau von Krippenplätzen und Ganztagesplätzen in der Kinderbetreuung durch Umwandlung von Kindergartenplätzen, bei Sorge für die Bereitstellung von genügend Kindergartenplätzen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Versorgungsquote in Kindertageseinrichtungen (3 - U7) - 104,8 % (2005) - Versorgungsquote U3 bei ca. 15 % (2005) - Versorgungsquote Ganztagesplätze U3 – 46 % (2008) - Versorgungsquote Ganztagesplätze 3 bis U7 – 17 % (2008)
---	--

Bilanz 2010

Ausbau der Betreuungsangebote wird zielgenau umgesetzt	<p>Ausbau von Krippenplätze und Ganztagesplätzen in der Kinderbetreuung, bei Sorge für die Bereitstellung von genügend Kindergartenplätzen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Versorgungsquote in Kindertageseinrichtungen (3 - U7) - 102,6 % - Versorgungsquote U3 bei ca. 35 % - Versorgungsquote Ganztagesplätze U3 – 59 % - Versorgungsquote Ganztagesplätze 3 bis U7 – 22 % - Information und Beratung von Familien über Betreuungs- und Platzangebot durch das Familienbüro (2008) - Eröffnung des Kita - Portals als virtuelles Familienbüro (2009)
---	--

Ausblick 2015

Für Kinder und Familien ist, neben dem umfassenden Betreuungsangebot, eine breite Angebotspalette vorhanden	<ul style="list-style-type: none"> - dem Bedarf angepasster Ausbau der U3 Plätze - dem Bedarf angepasster Ausbau der Ganztagesplätze - Ausbau der Kindertagespflege um 90 Plätze für Kinder unter 3 Jahren, davon 45 Plätze in 5 neuen Großtagespflegen - in jedem Sozialraum gibt es eine Einrichtung, die alle Betreuungsbedarfe (Randzeiten; Ferien; Wochenenden etc.) von Eltern abdeckt - in den Sozialräumen stehen Ansprechpartner des Familienbüros zur Verfügung - Qualitätsentwicklungskonzept durch die strukturierte Auswertung von Projekten - Evaluation der städtischen Gebührenordnung - Anpassung der Kitagebühren und der Kostenbeiträge in Kindertagespflege
--	---

4.4.3. Informations- und Beratungsangebote für Familien

Ausgangslage 2005

Familien sollen durch qualifizierte Beratung unterstützt werden	Einrichtung eines Beratungsbüros Familie <ul style="list-style-type: none"> - Zentrale Informations- und Unterstützungseinrichtung - Förderung der Familienselbsthilfe - Stärkung der Eltern- und Erziehungskompetenz durch Familienbildung und -beratung
---	--

Bilanz 2010

Ein qualifiziertes Beratungsangebot für Familien ist eingerichtet und wird entsprechend der Bedarfe erweitert	<ul style="list-style-type: none"> - Eröffnung des Familienbüros - Information über Betreuungsplätze - Information über Angebot der Kindertageseinrichtungen - Information über Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten - Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf - Familien- und Elternbildungsangebote durch das Landesprogramm Stärke über Bildungsträger und freie Träger der Jugendhilfe
---	--

Ausblick 2015

Umfassendes Beratungsangebot für Familien ist vorhanden	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau einer umfassenden Information über Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten - Erweiterung des Beratungskontingentes - Erweiterung und Ausbau der Familien- und Elternbildungsangebote
---	--

4.4.4. Kinder- und Jugendhilfe

Ausgangslage 2005

Früherkennung und Vorbeugung sind das A und O der Kinder- und Jugendhilfe	Erhalt des fachlichen Niveaus der Kinder- und Jugendhilfe <ul style="list-style-type: none"> - Ausreichend Beratungs- und Präventionsangebote - Ausreichend offene Angebote für Kinder und Jugendliche - Stärkung der Früherkennungssysteme und Krisenintervention - Stärkung der Jugendberufshilfe
---	---

Bilanz 2010

Frühe Hilfen und vorbeugende Projekte werden intensiviert	Sozialraumorientierung in der Kinder- und Jugendhilfe als Nähe zum Bürger
Bildungspartnerschaften und der Ausbau von Betreuungsangeboten in Schulen werden gefördert	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau des Netzwerks Frühe Hilfen unter Einbezug von Fachkräften der medizinischen, pädagogischen und sozialen Bereiche - Erweiterung der offenen Angebote für Kinder in den Jugendhäusern - Wiederaufnahme der Gewaltpräventionsprogramme Anti-Aggressivitätstraining (AAT) und Soziale Trainingskurse - Entwicklung und Einrichtung von Bildungspartnerschaften als Netzwerke in den Sozialräumen - Entwicklung des Teilkonzeptes Ganztageschulbetreuung im Rahmen Bildung, Betreuung und Erziehung - Einrichtung der Stellen Kinderschutz zur Frühen Intervention von Missbrauch und Misshandlung bzw. Vernachlässigung von Kindern - Einrichtung Mobiler Anlaufstellen im Rahmen der Mobilen Jugendarbeit Mitte/Ost und Wiblingen

Ausblick 2015

Ein umfassendes Programm zur vorbeugenden Unterstützung von Kindern ist aufgebaut	<ul style="list-style-type: none"> - Stärken von Integration und Inklusion im Sinne des ganzheitlichen Ansatzes "Kind im Fokus" - Fortführung und Etablierung des Netzwerkes Frühe Hilfen
Betreuungsangebote in Schulen sind erweitert	<ul style="list-style-type: none"> - Integrative Angebote der Erziehungshilfe an den Grundschulen - Weiterführung Bildung, Betreuung und Erziehung Konzentration der Schulsozialarbeit auf die künftigen Werksrealschulen und Realschulen - Bündelung der Standorte von FAM in den Sozialräumen

